



brüelke

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben
50. Jg. / Nr. 2 / Juni - September 2025

Land-Wirt-Schaft

Foto: Karl Heinz Schein

Am Aschermittwoch wird uns in Erinnerung gerufen, dass wir Menschen Staub sind und zu Staub zurückkehren werden. Klingt irgendwie dramatisch, aber materiell betrachtet sind wir Menschen im Kreislauf der Natur nichts anderes als umgewandelte Erde, so wie jede Pflanze und jedes Tier. Es sind die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit, die wir uns zuführen, die von uns aufgenommen werden und uns körperlich zu dem machen, was wir sind. „Der Mensch ist, was er isst“ – hat für einen atheistischen Materialisten wie Ludwig Feuerbach eine gewisse Logik! Das heißt aber auch, wenn die Erde vergiftet ist, werden auch wir giftig. Und weitergedacht: So wie wir auf gesunde leibliche Nahrung aus der Landwirtschaft erpicht sind, so sollten wir es auch auf entsprechende geistige und geistliche Nahrung sein. Denn: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein“.

MJP

Interview mit Andreas Steinegger,

„Ein



Andreas Steinegger

Markus J. Plöbst:

Lieber Andreas, du hast seit einigen Monaten eine neue Aufgabe bei uns in der Steiermark übernommen. Was machst du da?

Andreas Steinegger: Am 14. März wurde ich mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer gewählt. Mit Respekt und Demut gehe ich an diese verantwortungsvolle Aufgabe heran, die Interessen der bäuerlichen Familienbetriebe in der Steiermark zu vertreten.

Markus J. Plöbst:

Wenn ich das jetzt richtig verstehe, gibt es zwei Zugänge zur Landwirtschaft: Das eine ist das Land als Wirtschaftsbetrieb, und das andere ist ein Zugang über den Schöpfungsgedanken – also die Bewahrung und Pflege der Natur. Wo liegt da der Kernpunkt deiner Aufgabe?

Andreas Steinegger:

Die Bäuerinnen und Bauern in der Steiermark arbeiten im Einklang mit der Natur, die Experten der Landwirtschaftskammer unterstützen sie dabei. Sie wirtschaften nach dem Prinzip der ökosozialen Marktwirtschaft. Das bedeutet: Wirtschaftlichkeit, soziale Gerechtigkeit und ökologische Verantwortung sind miteinander in Balance verbunden. Die

ökosoziale Marktwirtschaft hat für die Bäuerinnen und Bauern in der Steiermark eine ganz besondere Bedeutung – ihr geistiger Vater, Josef Riegler, hat dieses Prinzip europaweit vorangetrieben.

Markus J. Plöbst:

Haben die Landwirte – früher sagte man einfach „Bauern“ – heute noch wirklich einen Bezug, die Liebe zur Natur und den Tieren, oder werden die Bauernhöfe zu industrialisierten Wirtschaftsbetrieben?

Andreas Steinegger:

Die steirischen Bäuerinnen und Bauern – wir sprechen immer von Bäuerinnen und Bauern – sind mehr denn je eng mit der Natur verbunden. Weil sie sorgsam mit den Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft sowie mit den Tieren als Mitgeschöpfe umgehen, können sie die Bevölkerung auch verlässlich und nachhaltig mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln versorgen. Unsere Bauernhöfe in der Steiermark sind im internationalen Vergleich klein, sie werden von Familien geführt, jede Kuh hat bei uns noch einen Namen. Eine industrielle Landwirtschaft, wie wir sie zum Beispiel aus den USA kennen, mästet auf engstem Raum tausende Rinder, behandelt sie mit Hormonen und gefährdet Boden Wasser und Luft. Eine derartige Agroindustrie ist in Österreich oder der Steiermark ein No-Go!

Markus J. Plöbst:

Die Bauern waren früher auch die großen Träger der Kirche – man sagte „Gott im Landhaus“. Stimmt das heute noch?

Andreas Steinegger:

Ich bedaure es sehr, dass die Kirchen-

gemeinde leider kleiner wird und die Säkularisierung voranschreitet. Das ist vor allem ein Phänomen der westlichen Welt, in Afrika oder Asien wächst das Christentum. Auch wenn die Bindung an die Kirche geringer wird, sind die Bäuerinnen und Bauern wesentliche Säulen bei den kirchlichen Ritualen. Denken wir nur an Erntedank oder die vielen Maianachten im ganzen Land. Zweifellos zeigt sich auch in der Steiermark, dass in den Industriegebieten die Bäuerinnen und Bauern nicht mehr so stark mit der Kirche vernetzt sind wie es beispielsweise noch in der Oststeiermark der Fall ist. Entscheidend ist letztlich aber immer die Bindung an den Glauben, der aber nicht immer laut ausgesprochen wird.

Markus J. Plöbst:

Papst Franziskus, der ja am Ostermontag verstorben ist, hat sich sehr intensiv mit Landwirtschaft und Umweltschutz beschäftigt und immer wieder auf den Schöpfungsgedanken hingewiesen. Wie nehmen seine Gedanken – oder die der Kirche allgemein – aus dieser ganzheitlichen Sicht der Schöpfung Einzug in die praktische Arbeit der Landwirtschaftskammer?

Andreas Steinegger:

Vom verstorbenen Papst Franziskus und seinen Gedanken in der Enzyklika Laudato si bin ich sehr beeindruckt. Sie sind ein globales Plädoyer für Nachhaltigkeit und Natur, für ein faires Ernährungssystem, für den Ausstieg aus fossilen Energiequellen und gegen die Armut. Unsere Bäuerinnen und Bauern übernehmen in ihrer praktischen Arbeit Verantwortung für die Schöpfung – sie reden nicht von Naturschutz, sondern sie sind Naturschützer. Sie pflegen unsere so schöne Kulturlandschaft wie Almen und Weiden mit ihrer besonders großen pflanzlichen und tierischen Artenvielfalt. Sie legen freiwillig Biodiversitätsflächen, Blühstreifen und Gewässerrandstreifen mit blühenden Pflanzen an, die für Insekten und Bienen wertvolle Weiden sind. Auch un-

Zur Person

Andreas Steinegger, geb. 1970, Landwirt in Niklasdorf, Landwirtschafts- und Forstmeister. Kammerobmann der Bezirksbauernkammer Obersteiermark, Landeskammerrat, seit März 2025 Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark

Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark

Gespräch wir sind“

sere bewirtschafteten Wälder sind ein Exelixier der Artenvielfalt, das beweisen auch brandaktuelle Studien. Viele landwirtschaftliche Betriebe sind bereits auf dem Weg unabhängig von fossiler Energie zu werden, sie ersetzen Fossilenergie durch Sonnenstrom und Wärme aus nachwachsenden Holzreststoffen. Unsere Bäuerinnen sind wichtige Botschafterinnen für regionale Lebensmittel mit kurzen Transportwegen und informieren die Bevölkerung, um die Lebensmittelverschwendung einzudämmen. Die Liste der praktischen Aktivitäten der steirischen Bäuerinnen und Bauern zur Enzyklika Laudato si könnte ich unendlich lang fortsetzen.

Markus J. Plöbst:

Man liest und hört aber, vom „Bauernsterben“ oder dass viele Bauern ihre Äcker verkaufen oder für PV-Anlagen großflächig verpachten. Zugleich Klimawandel oder Billigfleisch in Supermärkten. Ist ein ehrlicher Biobauer überhaupt noch lebensfähig?

Andreas Steinegger:

Jeder Bauer, der die Bewirtschaftung einstellt, ist einer zuviel – eine Betriebsaufgabe tut mir vom Herzen weh. Ja, wir haben in der Vergangenheit landwirtschaftliche Betriebe verloren, doch mittlerweile zeigt sich, dass sich der Rückgang Gott sei Dank verlangsamt. Mehr als 33.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe versorgen durch ihren großen Fleiß die Bevölkerung verlässlich mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln.

Zum Klimawandel: Die Bäuerinnen und Bauern sind Hauptbetroffene der Klimakrise und gleichzeitig Teil der Lösung. Um die Folgen der Klimaver schlechterung durch Starkregen, Hitze, Frost, Trockenheit oder Überschwemmung abzumildern, setzen sie auf klimafitte Grünland- und Ackerbewirtschaftung und auf klimafitte Forstwirtschaft. Worum geht es dabei? Im Ackerbau achten die Bauern auf einen hohen Humusgehalt, damit zerstörerische Starkregen nicht so große Schäden anrichten. Im Grün-

land, das künftig noch mehr Hitze und Trockenheit überstehen muss, säen sie jetzt schon Gräser, damit dennoch Futter für die Tiere geerntet werden kann. Und in der Forstwirtschaft pflanzen die Waldbesitzer jetzt schon Bäumchen, die der Klimaver schlechterung trotzen. Zum Billigfleisch in den Supermärkten: Der Druck auf die heimischen Tierhalter ist wirklich groß. Daher appelliere ich an alle Steirerinnen und Steirer Tierwohlfleisch ins Einkaufswagerl zu legen – das bestärkt unsere Bäuerinnen und Bauern auf ihrem Weg hohe Tierwohlstandards umzusetzen. Ob Biobauern lebensfähig sind, hängt ebenfalls mit der Nachfrage zusammen. Je mehr Bioprodukte gekauft werden, umso mehr Biobauern können dann ihr Einkommen erwirtschaften. Nach der Zeit der hohen Inflation zieht erfreulicherweise der Biomarkt wieder an – die Nachfrage nach Bioprodukten steigt wieder. Die Biobauern sind vorsichtig optimistisch.

Markus J. Plöbst:

Wenn man jetzt die Bevölkerung fragt: Hast du den Eindruck, dass die Menschen vor allem in den Städten heute noch einen Zugang zur Natur haben? Es gibt nahezu alles zu jeder Jahreszeit; eingeflogen aus allen Kontinenten der Erde! Viele wundern sich ja schon, wenn zu Weihnachten keine frischen Erdbeeren oder Kirschen im Supermarkt angeboten werden.

Andreas Steinegger: Dazu habe ich eine klare Position: Nicht alles zu jeder Zeit, sondern alles zu seiner Zeit – Erdbeeren oder Kirschen müssen nicht fliegen! Unsere sonnengereiften Erdbeeren und Kirschen schmecken dann am besten, wenn sie in unserer Region reifen. Dazu leisten unsere Bäuerinnen erheblich Bewusstseinsarbeit bei Seminaren oder auch bei praktischen Kochkursen in den „Frischen Kochschulen“ in Leoben, am Steiermarkhof in Graz sowie in Feldbach. Herzlich willkommen! Als Präsident ist es mir zudem ein großes

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Geleitwort des Stadtpfarrers

Die liturgische Sonntagsordnung des Seelsorgeraumes Leoben ist so ausgerichtet, dass in jeder Pfarre und im Rektorat St. Jakob am Sonntag eine Hl. Messe gefeiert wird. Wir sind zurzeit vier Priester, sodass jeder sonntags mindestens zwei bzw. drei und tlw. auch vier Hl. Messen feiern muss. Das sind am Samstag zwei Vorabendmessen und neun Hl. Messen an jedem Sonntag. Die Anordnung der Gottesdienste funktioniert aber nur, wenn alle vier Priester einsatzfähig und in Leoben sind. Es darf keiner ausfallen. Wer aber in diesen Tagen die wöchentlichen Verlautbarungen liest, wird merken, dass es auffallend viele Wortgottesfeiern gibt, weil einige unserer Priester in diesen und nächsten Wochen nicht vor Ort sein werden und eine Aushilfe von auswärtigen Priestern nicht mehr möglich ist. Dazu kommt, dass wir auch im Seelsorgeraum Eisenstraße durch die Ernennung von Weihbischof Johannes Freitag auch zur Aushilfe gerufen werden. Eine Verbesserung der Personalsituation ist nicht in Sicht. Natürlich könnten wir irgendwie weiterwurschteln. Sinnvoller ist es jedoch, eine langfristige tragfähige Lösung anzustreben. So wird schon jetzt ad experimentum eine neue Sommerordnung erstellt, die dann ab Herbst neu angepasst wird. Wir haben in den letzten Jahren hervorragende Wortgottesdienstleiter ausgebildet und sind in der glücklichen Lage, mit Dr. Christian Landschützer einen ständigen Diakon vor Ort zu haben. Diese sollen nicht wie bisher einfach „Lückenfüller“ sein, sondern ab Herbst fixer Bestandteil der Sonntagsgottesdienstordnung werden. Pfarrer Martin Waltersdorfer wird in den Seelsorgeraum Birkfeld wechseln. Sowohl persönlich wie auch im Namen unseres Seelsorgeortes danke ich für seine Liebenswürdigkeit und sein segensreiches Wirken. Seinem Nachfolger Wladyslaw Zdeb, bisher Kaplan in Aussee, ein herzliches Willkommen! So wünsche ich Ihnen allen eine gute Sommerzeit und auch die entsprechende Zeit zu überlegen, wie wir im Herbst neu durchstarten werden.

Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst



Ganz profan

Nahezu alle Pfarrer waren in früheren Zeiten einmal zumindest Nebenerwerbsbauern, manche sogar Großbauern. Wie der Name „Pfarrhof“ schon sagt, war dieser ursprünglich auch ein Bauernhof, von dem aus die Pfründe bewirtschaftet wurde. Die Erträge aus der Land- und Forstwirtschaft sollten den Lebensunterhalt des Pfarrers sichern. Mittlerweile wird das Pfründevermögen der steirischen Pfarren zentral von der Diözese aus verwaltet. Die Erträge daraus werden wie ursprünglich gedacht für den Unterhalt der Priester aufgewendet. Damit wird ein Ausgleich zwischen Pfarren mit reichen Pfründen und solchen mit wenig oder gar keinem Pfründevermögen geschaffen.

Die Pfarrhöfe selbst dienen heute noch teils als Wohn- und Verwaltungsgebäude. In den meisten Fällen sind sie jedoch Zentren der örtlichen Pfarrgemeinde für Treffen und Veranstaltungen. Gerade in jenen Gebäuden, in denen kein Priester mehr vor Ort wohnt, fällt es somit auch in die Verantwortung der Pfarrgemeinde, den Pfarrhof einladend und für alle nutzbar zu halten. Auch wenn die Pfarrhöfe keinen Ertrag mehr aus der Land- und Forstwirtschaft bringen, kann ein gut gepflegter Pfarrhof für die Gemeinschaft der Pfarre reiche Frucht bringen. An dieser Stelle sei allen ehrenamtlich engagierten Pfarrmitgliedern gedankt, die dieses durch die laufende Sorge um die pfarrlichen Räume ermöglichen.

Dr. Harald Rechberger
Verwaltungsverantwortlicher
der Stadtkirche Leoben

Fortsetzung von Seite 3: Interview mit Andreas Steinegger

liegen, den Dialog zwischen der Bauernschaft und der Bevölkerung zu verstärken, damit mehr Menschen darüber Bescheid wissen, was wir tun und für unser Land und die Bevölkerung Gutes leisten. Ich werde nicht müde werden für ein besseres Verständnis der heimischen Land- und Forstwirtschaft sowie für heimische Lebensmittel zu werben.

Markus J. Plöbst:

Wie rechtfertigt sich das im Wettbewerb? Importprodukte sind oftmals günstiger als einheimische.

Andreas Steinegger:

Da gehe ich mit dem verstorbenen Papst Franziskus konform, der Kritik am Konsumismus und Wachstumszwang übt und ein gutes Leben in einer intakten Natur für alle und für die zukünftigen Generationen einfordert. Jeder, der sich gezielt für regionale Lebensmittel entscheidet, leistet einen wichtigen Beitrag für eine gute Zukunft in den Regionen, weil Arbeitsplätze geschaffen sowie Klima und Umwelt geschont werden.

Markus J. Plöbst:

Abschließend: Inwieweit wirst du mit deinen Ideen erfolgreich sein – oder

wirst du an politischen und wirtschaftlichen Grenzen scheitern?

Andreas Steinegger:

Also: Ich bin der erste Biobauer, der Präsident geworden ist – und ich glaube, der Gedanke, dass es wieder um „weniger, aber besser“ gehen sollte, trifft den Nerv vieler Bäuerinnen und Bauern. Viele wünschen sich sehnlichst, dass dieser Druck nach ständiger Vergrößerung und Mehrproduktion endlich kalkuliert und neu bewertet wird. Ob es ausgerechnet mir gelingt, das umzusetzen, sei dahingestellt. Aber ich werde auf jeden Fall meinen Beitrag leisten – dafür, dass eine familiengeführte Landwirtschaft, die auf Nachhaltigkeit achtet, auch in einer oder zwei Generationen noch möglich ist. Dass es eine Zukunft für diese Art von Landwirtschaft gibt – das ist mein Wunsch. Ob ich damit erfolgreich bin, wird man letztlich erst am Schluss beurteilen können. Aber ich werde auf jeden Fall bei meinen Gedanken bleiben und daran weiterarbeiten.

Markus J. Plöbst:

Dann danke ich dir herzlich für das Gespräch – und ich wünsche dir alles Gute für deinen Weg und die Umsetzung Deiner Ideen!

Komm' Heiliger Geist auf uns herab



Stadtpfarrer Markus Plöbst feierte die Hl. Messe in Lerchenfeld.

Als Zeichen der Gemeinschaftlichkeit feierten Angehörige aller Pfarren der Stadtkirche Leoben am Pfingstmontag eine Hl. Messe in der Kirche Le-

oben-Lerchenfeld. Diese Kirche trägt das Patrozinium des Heiligen Geistes, der im Mittelpunkt des Pfingstfestes steht.

Wenn Sie uns unterstützen wollen:
Spendenkonto
AT18 2081 5000 0443 3488
lautend auf „Die Brücke“

Übertragung der Hl. Messe aus Leoben-St. Xaver auf Servus TV !

Sonntag, 22. Juni 2025, 9 Uhr

In trauerndem Gedenken an Papst Franziskus

Der Papst starb am 21. April

Papst Franziskus ist am Ostermontag (21. April) im Alter von 88 Jahren im Vatikan gestorben. Er leitete die Weltkirche mit ihren rund 1,4 Milliarden Katholiken zwölf Jahre lang. Der aus Argentinien stammende frühere Erzbischof von Buenos Aires war seit 2013 der erste Lateinamerikaner im Papstamt. In 2.000 Jahren Kirchengeschichte war er der erste Papst, der sich Franziskus nannte und auch der erste Jesuit auf dem Stuhl Petri.

Von 23. bis 25. April war Franziskus vor dem Hauptaltar des Petersdoms in einem offenen Sarg aufgebahrt. Rund 250.000 Menschen nahmen dort von ihm Abschied. Am 26. April leitete Kardinaldekan Giovanni Battista Re vor mehr als einer Viertelmillion Menschen die Totenmesse auf dem Petersplatz. Beigesetzt wurde Franziskus im Anschluss in der römischen

Basilika Santa Maria Maggiore. Auch in der Steiermark und in Leoben war und ist man gedanklich und im Gebet beim verschiedenen Oberhirten der katholischen Kirche.

„Ich bin sehr traurig, denn ich fühle mich Papst Franziskus sehr verbunden. Er hat mich zum Bischof ernannt, mehrmals bin ich mit ihm zusammengetroffen. Er stand für eine Kirche, in der für alle Platz ist; ohne Einschränkungen. In seiner innigen Beziehung zu Gott, in seinem Eintreten für die Ärmsten und die Schöpfung war er ein großes Vorbild. Wir haben ihm viel zu verdanken. Dass er zu Ostern heimgeht zu Gott, wenn wir die Auferstehung feiern, ist ein berührendes Zeichen. Ich bete für ihn und werde ihn in guter Erinnerung behalten“, sagt der tief betroffene Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl.



Am heurigen Ostersonntag, einen Tag vor seinem Tode, segnete Papst Franziskus die Gläubigen am Petersplatz in Rom.

Seelsorger, Pfarrgemeinderäte und Pfarren der Stadtkirche Leoben werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Requiescat in pacem!

Wir grüßen den neuen Papst Leo XIV.

Die katholische Kirche hat einen neuen Papst. Am zweiten Tag des Konklaves wählten die Kardinäle im vierten Wahlgang den Kardinal Robert Prevost an die Spitze der katholischen Weltkirche. Der 267. Papst der Kirchengeschichte nahm den Namen Leo XIV. an. Er ist Nachfolger des am 21. April verstorbenen Papst Franziskus, der die Kirche zwölf Jahre lang geleitet hatte. Der 69-jährige Prevost ist der erste US-Amerikaner als Papst. Prevost leitete zuletzt die Vatikanbehörde für Bischöfe, quasi die Personalabteilung der katholischen Weltkirche. Von 2002 bis 2013 war er Generalprior, also weltweiter Leiter des Augustinerordens. Danach leitete er die Diözese Chiclayo in Peru, war zweiter Vizepräsident der Peruanischen Bischofskonferenz, bevor ihn Papst Franziskus 2023 an die Kurie im Vatikan holte.

Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl äußert sich positiv überrascht live aus dem steirischen ORF-Landesstudio in der ZiB Spezial auf ORF2. Bischof Krautwaschl und Papst Leo XIV. haben sich in der Vergangenheit bereits persönlich kennengelernt, er beschreibt ihn als aufmerksamen Zuhörer, der einen ganz persönlich ernst nimmt und so vermittelt: „Du Mensch bist unendlich wichtig!“ Die freudige Erwartung der Gesellschaft, „dass es eine Stimme gibt für eine Welt, die mehr oder weniger auseinanderstrebt“, fasziniert Bischof Krautwaschl.

Weihbischof Johannes Freitag hat kurz vor der Abendmesse im Grazer Dom von der Wahl erfahren. „Ich war überrascht über die schnelle Wahl, für mich ein besonderes Zeichen einer raschen Mehrheit, mehr noch der Einheit. Über Papst Leo XIV. freue ich mich. Ich bin sicher, dass er die Linie seines Vorgängers fortführt, jedoch mit seiner Prägung, seinem Wesen und seiner Glaubens- und Lebensgeschichte.“



Papst Leo XIV. grüßt anlässlich seiner Wahl sichtlich bewegt die Gläubigen und die Welt.

In seiner ersten Ansprache auf dem Petersplatz betonte der neue Papst die Wichtigkeit des Dialoges. „Der Friede sei mit euch allen“, so begrüßte der erste Papst aus den USA, Leo XIV., die jubelnden Menschen auf dem Petersplatz am Donnerstagabend. „Gott liebt euch alle“, sagte der neue Papst. „Das Böse wird nicht gewinnen.“ Mehrfach betonte Leo XIV., die Kirche sei aufgerufen, Brücken zu bauen und den Dialog zu suchen. In seiner streckenweise improvisierten Ansprache fuhr er fort: „Wir wollen gemeinsam unterwegs sein, den Frieden und die Gerechtigkeit ohne Furcht suchen.“

Die katholische Stadtkirche Leoben, alle Seelsorger und Pfarrgemeinderäte widmen dem neuen Papst ihr Gebet und senden ihre herzlichen Wünsche für eine fruchtbare und segensbringende Amtszeit! Ad multos annos!

Einen Brief an den Papst

Ein kirchenhistorischer Rückblick

Als Papst Leo XIV. nach seiner Wahl am 8. Mai 2025 das erste Mal auf der Benediktionsloggia des Petersdoms stand, drückte er in seiner Ansprache folgenden Wunsch aus: „Wir müssen gemeinsam nach Wegen suchen, wie wir eine missionarische Kirche sein können, eine Kirche, die Brücken baut. (...)“.¹ Der Auftrag der Mission ist dem Christentum schon seit Anbeginn durch Jesus Christus selbst eingegeben. (Mt. 28,16ff.) Durch die Zeit hindurch gab es immer wieder große Missionsbewegungen, angefangen vom Völkerapostel Paulus von Tarsus am Beginn des ersten Jahrhunderts bis hin zum Apostel Indiens dem Jesuitenpater Franz Xavers, in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Nichtsdestotrotz war aber die Geschichte des Christentums auch von vielen kleinen missionarischen Tätigkeiten im häuslichen Umfeld geprägt.

Einer der weniger bekannten Missionare des Frühmittelalters war der irische Mönch Columban der Jüngere (540–615). Seine visionäre Idee, seine Aufopferung und seine grenzüberschreitende Dimension prägten das Verständnis der christlichen Mission nachhaltig. Man könnte auch meinen, dass er durch seine transnationale Identität vermutlich auch einer der ersten Europäer war, der über die Grenzen des römischen Reiches hinausdachte. Sein großer Vorteil war, dass er von ‚außerhalb‘ kam. Sein Herkunftsland Irland wurde damals als das Ende der damaligen Welt betrachtet. Die Iren konnten sich darunter konkret etwas vorstellen: „Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein“, wie es beim Evangelisten Lukas in der Apostelgeschichte 13,47 steht.

Obwohl die modernen neutestamentlichen Exegeten mit diesem terminus technicus für die ehemalige Weltstadt Rom plädieren, waren sich die Iren einig, dass sie damals am Rande der Schöpfung wohnten und dass sich hinter der westirischen Küste das biblisch beschriebene Chaos befand, aus dem Stoff, woraus Gott die Welt erschaffen hat.

Ausgehend vom Ende der Erde war die iro-schottische Missionsbewegung

zu Beginn des Frühmittelalters notwendig geworden, weil in den Wirren und Stürmen der Völkerwanderung das christliche Fundament in der Mitte Europas verloren ging. Diese peregrinatio pro Christo führte zu einer großen europäischen Blüte, zu der auch der Salzburger Bischof Virgil und der Kärntner Chorbischof Modestus beitrugen. Sie waren Teil dieser iro-schottischen Mönchsmission, die fernab der Heimat die frohe Botschaft predigte und den germanischen Völkern das Heil der Welt verkündete. Gemeinsam mit seinen Mitbrüdern war Columban sich der kulturellen Einheit Europas bewusst.

Im Zuge der Mission verfasste er dann einen folgenreichen Brief an Papst Gregor den Großen. (Epistulae ad Gregorium Papam). Dort findet sich zum ersten Mal der Ausdruck „totius Europae – ganz Europas“, mit dem Bezug auf die Präsenz der Kirche auf dem Kontinent und dass der Bischof von Rom für ganz Europa zuständig sei. Der eigentliche Grund für das Schreiben waren die Diskrepanzen mit den zuständigen Bischöfen über die Berechnung des Osterdatums. Die Diskussion war für Columban eigentlich eine Lappalie und er plädierte für eine Beibehaltung der irischen Ostertradition.²

Papst Benedikt XVI. würdigte sein Wirken und sprach über ihn Folgendes: „So begann ihre Neuevangelisierungsarbeit vor allem durch das Zeugnis ihres Lebens. (...) Er hat unermüdlich Klöster errichtet, er hat seine ganze Kraft dafür eingesetzt, die christlichen Wurzeln im entstehenden Europa zu stärken. Mit seiner geistigen Energie, mit seinem Glauben, mit seiner Gottes- und Nächstenliebe ist er wirklich einer der Väter Europas geworden. Er zeigt auch uns heute die Wurzeln, aus denen dieses unser Europa neu entstehen kann.“

Natürlich bezog sich die christliche Mission auf die damalige bekannte Welt, die sich größtenteils auf den europäischen Kontinent beschränkte. Aber um den Wunsch des jetzigen Heiligen Vaters nicht zu ignorieren und der Aufforderung Folge zu leisten, sollten wir wahrhaftig Missionare für die ganze Welt sein. „Lasst uns im Licht und mit der Kraft des Heili-

gen Geistes an einer Kirche bauen, die auf der Liebe Gottes gegründet und ein Zeichen der Einheit ist, an einer missionarischen Kirche, die ihre Arme der Welt gegenüber öffnet, die das Wort verkündet, die sich von der Geschichte herausfordern lässt und die zum Sauerteig der Eintracht für die Menschheit wird.“

An der Vita Columbani wird ersichtlich, dass das Vorhaben der Mission nicht einfach ist und der Weg von vielen Steinen gesäumt sein kann. Der Beitrag zur Entstehungsgeschichte eines christlichen Europas, der durch eine Kultur der Synthese bestimmt ist und von einer transnationalen Identität gezeichnet ist, ist durch das Wirken jener Männer und Frauen unbestreitbar. *Jan Mooswalder*

Anmerkungen:

* Die Äußerungen der Päpste wurden aus dem Presseamt des Heiligen Stuhl und dem Dikasterium für die Kommunikation entnommen. <https://www.vatican.va/content/vatican/de/html> [Abgerufen am 19.05.2025]

1) Erstes Grußwort des Papstes Leo XIV., 08.05.2025.

2) Vgl. George Walker (Hg.), *Sancti Columbani opera*, Dublin 1957.

Gratulation dem neuen Weihbischof



Weihbischof Johannes Freitag (wir berichteten in der letzten Ausgabe) wurde am 1. Mai feierlich geweiht. Im Namen der Stadtkirche Leoben gratulierte Stadtpfarrer Markus Plöbst herzlich.

Danke Leoben!

Pfarrer Martin Waltersdorfer wird Leoben mit September verlassen und eine neue Stelle antreten

Nach der Ankündigung meines Wechsels nach Birkfeld in der Osterausgabe der Brücke ist es nun an der Zeit einige Abschiedsworte zu schreiben. Zwei Dinge möchte ich dabei vermeiden. Wenn ich erstens von Abschiedsworten spreche, dann besteht die Gefahr, dass ich als Priester gleich in den „Begräbnismodus“ ver falle. Ich möchte meinen Abschied nicht als endgültige „Abberufung“ aus Leoben sehen, sondern als normales „Auf Wiedersehen“, weil ich glaube, dass ich die einen oder anderen im Laufe der Jahre sicher wieder sehen werde, spätestens jedoch (hoffentlich) im Himmel.

Zweitens möchte ich hier im Rückblick auf meine Zeit in Leoben keine Bilanz ziehen, wo unterm Strich ein Minus oder Plus herauskommt. Eine solche Bilanz liegt letztlich bei den Leuten, mit denen ich in den 11 Jahren meines Wirkens als Priester zu tun hatte. Eine solche Bilanz der vielfältigen Begegnungen bei unterschiedlichen Anlässen ist immer mehr als nur die Summe der einzelnen Erfahrungen.

Was mir auf jeden Fall ein Anliegen ist, ist einfach ein großes „DANKE“ zu sagen für das, was ich durch die Menschen im Seelsorgeraum der Stadtkirche erfahren durfte, und für das, was mir von Gott her zugefallen ist. Nicht alle kirchlichen Feiern und Sakramentspendungen sind mir leicht von der Hand gegangen. Und dennoch bin ich auch für so manche Herausforderungen dankbar, weil ich daraus lernen konnte.

So verschieden die einzelnen Menschen sind, so unterschiedlich waren auch die Begegnungen und Gespräche, sei es zwischen Tür und Angel, als seelsorgliches Zuhören bei Problemen, Trauer oder Dankesworten, oder sei es bei Besprechungen in der Vorbereitung für Gottesdienste, oder bei Beratungen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pfarren. Ich bin dankbar für so viel Positives, was ich daraus mitnehmen kann. Nicht alle Einzelheiten bleiben im Gedächtnis und sind stets präsent. Bleibend ist aber ein gutes und positives Grundgefühl, das ich in den nächsten Seelsorgeraum einbringen werde. Für den einen oder anderen Fehler, für



Erstes Foto als Pfarrer in Leoben beim Ausflug nach Marburg (2014)

Versäumnisse oder ausgelöstes Unverständnis möchte ich um Vergebung bitten.

Dankbar bin ich auch für so manche Inspiration zugunsten von Predigtgedanken und Ideen, die mir durch die Begegnungen in der Pastoral geschenkt wurden. Manchmal war auch Flexibilität und Spontaneität gefragt, was gerade deshalb möglich war, weil ich in der großen Bandbreite zwischen Tradition und Innovation immer auch eine große Offenheit in meinem Wirkungsfeld erlebt habe. Leoben ist eben eine Universitätsstadt, die nicht still steht, sondern wo es stets auch um Weiterentwicklung geht.

Die Zeit, die ich in Leoben verbracht habe, war kirchlicherseits auch sehr geprägt von Umbrüchen und Neuorientierung, weil es sehr viele personelle Veränderungen im engsten hauptamtlichen Mitarbeiterstab gegeben hat. Von den über 30 Verantwortlichen, die in den letzten 11 Jahren in der Pfarre als Priester, Diakon, Leiter, Pastoralassistentinnen, Pfarrsekretärinnen und Pfarrhaushälterinnen, sowie in der Krankenhausseelsorge angestellt waren und sind, verbleibt eine Anzahl, die man an einer Hand aufzählen kann. Stadtpfarrer Markus Plöbst, Harald Rechberger, Diakon Christian Landschützer und Krankenhausseelsorger Bert Brottrager bleiben als Konstante, die auch schon vor 11 Jahren hier gewirkt haben. Allen möchte ich ein herzli-



1000 Jahre Göß nach der Jubiläumsmesse (2020)



Vor der Eisvitrine nach einer Wallfahrermesse (Mariazell, 2024)

chen Dankeschön aussprechen für das Miteinander und das gegenseitige Vertrauen.

Ein ganz besonderer Dank gilt schließlich Karin Zucchetto, die nicht nur mich ausgehalten hat, sondern auch als Wirtschaftlerin den Pfarrhaushalt in Göß gehalten hat. Etwas Besseres konnte mir nicht passieren als sie nach dem Abschied von Maximilian Tödting sich bereit erklärt hat, für mich und meine Katze „Tiger Woods“, vulgo „Mutzilla“ weiter zu sorgen. Zuletzt wünsche ich der Stadtkirche Leoben einen guten Nachfolger und dass in diesem heiligen Jahr alle Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung sein können. Glück auf – Gott geb's!

Pfarrer Martin Waltersdorfer

Florianimesse der Feuerwehr Leoben-Stadt

Gottesdienst mit anschließender Ehrung am Florianitag (4. Mai)



Die Feuerwehrleute der FF Leoben-Stadt mit Kommandant Mario Burger (l.) und den Ehrengästen

Eine sehr große Abordnung der Feuerwehr nahm an der heurigen Florianimesse in der Stadtpfarrkirche teil. Im Anschluss wurden nachstehende Auszeichnungen überreicht: EBI Wolfgang Frisch erhielt das Ehrenzeichen des Landes Steiermark für

60-jährige Tätigkeit im Feuerwehr- und Rettungswesen. BM d.F. Alfred Weinzettl erhielt das Verdienstzeichen des Bereichsfeuerwehrverbandes Leoben 1. Stufe (Gold), und HFM Achim Tischhardt das Verdienstzeichen des Bereichsfeuerwehrverbandes

des Leoben 2. Stufe (Silber). EBI Wolfgang Frisch und BI Walter Kukitsch erhielten „Ehrentafeln“ für ihre langjährige Tätigkeit bei der Brandsicherheitswache im Stadttheater Leoben. Weiters wurde Probe-Feuerwehrmann Adrian Pruna angelobt.

Jugendzentrum „Spektrum“ wiedereröffnet

Am 29. April 2025 wurde im Jugendzentrum Spektrum nicht nur die Wiedereröffnung gefeiert – sondern auch ein neues Kapitel aufgeschlagen: Nach einer mehrmonatigen Pause startet das JUZ nun unter der Trägerschaft der Caritas Steiermark mit frischem Elan durch. Zahlreiche Gäste, Unterstützer und Wegbegleiter kamen zur Eröffnungsfeier, um mit dem Team und den Jugendlichen diesen besonderen Moment zu feiern.

Vizebürgermeisterin Birgit Sandler betonte in ihrer Rede die Bedeutung des Zentrums für die Stadt Leoben: „Das JUZ Spektrum ist ein unverzichtbarer Ort für junge Menschen in unserer Stadt. Hier werden Perspektiven eröffnet, Gemeinschaft wird gelebt und Zukunft wird gestaltet.“

Die enge Verbindung zur katholischen Kirche und die gemeinsame Verantwortung für junge Menschen spiegelte sich in den Worten von Erich Linhardt, Generalvikar der Diözese Graz-Seckau, wider: „Jeder Mensch ist wichtig, hat Wert und Würde, weil er von Gott aus Liebe erschaffen worden



Die Mitarbeiter des Spektrum, die die Jugendlichen unterstützen und betreuen: JUZ-Leiter Daniel Ruderer, Nathalie Hoffmann, Sarah Haindler und Mira Bodner (v.l.).

ist. Diese Würde für alle, unabhängig von allen Situationen, die ein Leben prägen und auch schwer machen können, will das Jugendzentrum vor allem jungen Menschen vermitteln; deshalb unterstützt die Diözese diese besondere Einrichtung.“

Caritasdirektorin Nora Tödtling-Mu-

senbichler unterstrich die Motivation hinter der Übernahme: „Dank der finanziellen Unterstützung durch die Diözese, das Land Steiermark und die Stadt Leoben können wir Jugendlichen einen sicheren Begegnungsort bieten. Wir freuen uns auf die neue Aufgabe“

Lange Nacht der Kirche

Pfarre Waasen bot ein umfangreiches Programm



Orgelführung mit Christian Landschützer



Führung auf dem Waasfriedhof mit Alfred Joham

Großartiger Erfolg der „Langen Nacht der Kirchen“ in der Pfarre Leoben Waasen. Mehr als 250 Besucher ließen sich bei einer Nacht des Staunens und Dankens ganz nach dem Motto der Veranstaltung in der Kirche Maria Himmelfahrt verzaubern. Orgel- und Violinklänge begleiteten die Besucher zu den unterschiedlichsten Stationen in der Kirche, am Glockenturm, am Friedhof und sogar in die lange verschlossene Krypta des Gotteshauses. Bastelstationen für Kinder, ein bis 24 Uhr geöffnetes Jugendzentrum im Spektrum, ein Bücherbazar und ein von der Pfarre zur Verfügung gestelltes reichhaltiges Buffet rundeten den gelungenen Abend ab.



Junge Musiker spielten beim Violinkonzert unter der Leitung von Elisabeth Landschützer auf und begeisterten mit ihrem Können.

„Nacht des Geistes“ im Stift Göß

In diesen Wochen bereiten sich die Jugendlichen aus dem Bezirk Leoben intensiv auf die Firmung vor. Ein Höhepunkt dieser Zeit ist die „Spiri-Night“ in Göß, die Spiel, Spaß, Mystik und Glaube vereint - hier z.B. in der Krypta der Stiftskirche.

Bericht und Bilder sehen Sie auf Seite 12 dieser Brücke.



KK



Öffentlicher
N o t a r
Mag. Theo
G r ö ß i n g
u n d P a r t n e r

Mag. Theodor
G r ö ß i n g
ö f f . N o t a r
M e d i a t o r

Mag. Friedrich
K a h l e n
N o t a r - P a r t n e r

Mag. Tobias
K o h r g r u b e r
N o t a r s u b s t i t u t

8700 Leoben, Hauptplatz 15
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at

Sonntag, 15. Juni - DREIFALTIGKEITSSONNTAG

10 Uhr Oberlandler Kirchtag – Hl. Messe auf der Massenburg (statt in St. Xaver)
10 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach
10 Uhr Abmarsch zur Dreikapellenwanderung, Treffpunkt beim Bergmann in Seegraben,
anschließend Hl. Messe am Veitsberg
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß
11.30 Uhr Hl. Messe am Veitsberg (Proleb – statt um 8.30 Uhr)

Dienstag, 17. Juni

9 Uhr Themenkaffee „Unbekanntes in unserer Pfarre Maria am Waasen und Umgebung“ im Mariensaal in Waasen
19 Uhr PGR-Sitzung in Hinterberg

Mittwoch, 18. Juni

9 Uhr bis 11 Uhr Eltern-Kind-Treffen in Göß
13 Uhr bis 17 Uhr Sommerfest im Kindergarten Josefinum
15 Uhr Hl. Messe im Seniorenzentrum Donawitz

Donnerstag, 19. Juni - FRONLEICHNAM

9 Uhr Hl. Messe in Niklasdorf, anschl. Prozession
9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver, anschl. Prozession
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Samstag, 21. Juni

17.30 Uhr Gottesdienst der C.Ö.St.V. Liupina in der Barbarakapelle im Josefinum
18.30 Uhr Segnung des Sonnwendfeuers der KAB Waasen

Sonntag, 22. Juni

9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver übertragen auf ServusTV
10.30 Uhr Hl. Messe in Göß in Deutsch und Englisch

Dienstag, 24. Juni

18 Uhr PGR-Sitzung in Waasen

Mittwoch, 25. Juni

9 Uhr bis 11 Uhr Eltern-Kind-Treffen in Waasen

Donnerstag, 26. Juni

14.30 Uhr Kaffeepauscherl – 60 + im Pfarrsaal in Göß

Freitag, 27. Juni

17 Uhr Sommerkonzert des 1. Leobner Kinderchors in Göß
18.30 Uhr PGR-Sitzung in Donawitz

Sonntag, 29. Juni

10.30 Uhr Festgottesdienst in Göß (Abschiedsmesse von Pfarrer Mag. Martin Waltersdorfer), anschließend KIRCHWEIHFEST
18 Uhr Apostelmesse in St. Jakob im Gedenken an Dr. Alois Scherübel

Dienstag, 1. Juli

10 Uhr Abschlussfeier des Kindergartens Josefinum in St. Xaver

Mittwoch, 2. Juli

9 Uhr bis 11 Uhr Eltern-Kind-Treffen in Göß

Donnerstag, 3. Juli

16 Uhr Orgelfertigstellungsfeier in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Freitag, 4. Juli – Herz-Jesu-Freitag

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in Donawitz

Sonntag, 6. Juli

7.30 Wallfahrt in die Utsch - Treffpunkt bei der Steinegger-Kapelle, Foirach
10 Uhr Abschiedsmesse von Pfarrer Martin Waltersdorfer in Hinterberg, anschließend Mitarbeiterfest

Ab 7. Juli 2025 beginnt die Sommermessordnung

Mittwoch, 16. Juli

15 Uhr Hl. Messe im Seniorenzentrum Donawitz

Donnerstag, 24. Juli

15.30 Uhr Hl. Messe im LKH Leoben

Samstag, 26. Juli

10 Uhr Hl. Messe auf der Kletschachalm

Sonntag, 27. Juli

10 Uhr Festmesse mit dem Singkreis Niklasdorf, anschließend Pfarrfest in Niklasdorf (Annasonntag) – Wallfahrer aus der Utsch kommen nach Niklasdorf
18 Uhr Jakobimesse in St. Jakob, anschließend Agape

Freitag, 1. August – Herz-Jesu-Freitag

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in Donawitz

Sonntag, 3. August

10 Uhr Hl. Messe mit der kroatischen Pfarrgemeinde in Lerchenfeld

Mittwoch, 13. August

7 Uhr Wallfahrt der Stadtkirche Leoben von der Pfarre Waasen zur Wallfahrtskirche „Maria Sieben Schmerzen auf Freienstein“
13 Uhr Hl. Messe in der Wallfahrtskirche in St. Peter-Freienstein
15 Uhr Hl. Messe im Seniorenzentrum Donawitz

Donnerstag, 14. August

14 Uhr Kräuterwanderung mit Kräuterpädagogin Maria Haberl. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Freitag, 15. August – Mariä Himmelfahrt

Hl. Messen mit Kräutersegnung in den einzelnen Pfarren
9.30 Uhr Hl. Messe in Waasen (Abschiedsmesse von Pfarrer Mag. Martin Waltersdorfer)
10.30 Uhr Hl. Messe in Kaltenbrunn (statt Stiftskirche Göß)
17 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach
18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob

Sonntag, 17. August

7 Uhr Die Barbaraglocke läutet im Gedenken an die am 17.8.1928 verunglückten fünf Bergleute

Montag, 18. August

ab 8 Uhr Blutspendeaktion in Lerchenfeld

Donnerstag, 21. August

15.30 Uhr Hl. Messe im LKH Leoben

Freitag, 5. September – Herz-Jesu-Freitag

8.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
9 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
17.30 Uhr Anbetung in Donawitz
18 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in Donawitz

Dienstag, 9. September

18 Uhr Hl. Messe, anschließend Seelsorgekreissitzung in St. Jakob

Mittwoch, 10. September

19 Uhr Marienmesse in Foirach

Samstag, 13. September

18.00 Uhr Hl. Messe und Orgelsegnung in der Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach mit Bischof Wilhelm Krautwaschl, anschließend Orgelkonzert mit Manfred Tausch



Kirche hilft.
Du bist nicht allein.

Infos & weitere Unterstützung
www.kirche-hilft.at

KATHOLISCHE KIRCHE STEIERMARK

Sonntag, 14. September

9 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche übertragen auf ServusTV

Sonntag, 21. September – Stadt-Land-Fest

10 Uhr Erntedankmesse in St. Xaver
13 Uhr Hl. Messe auf der Mugel

Sonntag, 28. September

9 Uhr Erntedankmesse in Hinterberg
10 Uhr Erntedankmesse in Lerchenfeld, anschließend Pfarrfest

Und außerdem ...

gilt vom 7. Juli bis 5. September wieder die liturgische Sommerordnung – mit einigen Veränderungen.

Fixe Gottesdienste für Samstag und Sonntag:

Samstag

- 09:00 Uhr in Kaltenbrunn
- 18:00 Uhr Heilige Messe in Waasen

Sonntag

- 10:00 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Xaver
- 10:30 Uhr in der Stiftskirche Göß
- 18:00 Uhr in St. Jakob

Variable Gottesdienste:

- einmal im Monat Hl. Messe in Waasen, 09:30 Uhr
- abwechselnd in Niklasdorf und Proleb 08:30 Uhr
- Heilige Messe in Hinterberg (09:00 Uhr) oder Donawitz (11:00 Uhr), im Wechsel
- Lerchenfeld: sonntags, 10 Uhr, nach Möglichkeit

Genauerer finden Sie in den wöchentlichen Verlautbarungen und auf unserer Homepage

Die nächste Brücke erscheint am 15. September 2025. Redaktions- und Anzeigenschluss: 29. August 2025!

Dank und Ausblick

... wollen wir Pfarrer Mag. Martin Waltersdorfer für sein segensreiches Wirken in allen Pfarren ausdrücken.

Zugleich dürfen wir im September unseren neuen Vikar, Dr. Wladyslaw Zdeb, offiziell in allen Pfarren vorstellen.

Gottesdienstordnung & Kontakt

Wochentagsordnung:

- Montag:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
- Dienstag:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
- Mittwoch:** 9 Uhr St. Xaver, 16 Uhr Göß (Caritashaus)
- Donnerstag:** 9 Uhr St. Xaver,
18 Uhr Göß (Vespergottesdienst)
- Freitag:** 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
- Samstag:** 9 Uhr Kaltenbrunn, 18 Uhr Waasen

Sonntagsordnung:

- Niklasdorf** 8:30 Uhr jeden 2. Sonntag abw. mit Proleb
- Proleb** 8:30 Uhr jeden 2. Sonntag abw. mit Niklasdorf
- Hinterberg** 9:00 Uhr jeden 2. Sonntag abw. mit Donawitz
- Waasen** 9:30 Uhr einmal im Monat - laut Verkündzettel
- St. Xaver** 10 Uhr jeden Sonntag
- Lerchenfeld** 10 Uhr laut Verkündzettel 16:00 Uhr (kroat.)
- Göß** 10:30 Uhr jeden Sonntag
- Donawitz** 11 Uhr jeden 2. Sonntag abw. mit Hinterberg
- St. Jakob** 18 Uhr jeden Sonntag

Bitte beachten Sie die wöchentlichen Verkündzettel!

Gemeinsames Pfarramt der Stadtkirche Leoben

8700 Leoben, Kirchplatz 1
Montag bis Freitag: 9.00 - 12 Uhr, am Nachmittag geöffnet nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag)

Kontakt:

Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: 03842/432360 E-Mail: leoben@graz-seckau.at

Verwaltung und Pastoral:

Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoralsekretär: Florian Sammer, Tel.: 0676-8742 6283



Was passiert mit dem Kirchenbeitrag?

Der Kirchenbeitrag schafft die finanzielle Basis für die Arbeit der Katholischen Kirche in der Steiermark. Der größte Teil geht an die Pfarren, die mit ihren Angeboten das Leben in den steirischen Gemeinden mitprägen.

Sie haben Fragen zu Ihrem Kirchenbeitrag? Melden Sie sich bei uns!

☎ 0316/8031 (Mo–Fr, 8–16 Uhr)

✉ Kirchenbeitragsorganisation
Bischofplatz 2, 8010 Graz

@ kirchenbeitrag@graz-seckau.at

📍 Kirchenbeitragsstellen Bruck/Mur, Feldbach, Graz, Hartberg, Judenburg, Liezen, Leibnitz, Lieboch (Mo–Fr, 8–14 Uhr)

katholische-kirche-steiermark.at/kirchenbeitrag



☎ 24 STUNDEN AM TAG
7 TAGE DIE WOCHE FÜR SIE DA
03842/82 380

WIR HELFEN NACHHALTIG ABSCHIED ZU NEHMEN

„Denn für den letzten Abschied gibt es keine zweite Chance“

Bestattung Leoben | Scheiterbodenstraße 1 | 8700 Leoben
Tel.: 03842/82 380 | bestattung@stadtwerke-leoben.at
www.stadtwerke-leoben.at



Erstkommunion Göß

Klaus Pressberger



Erstkommunion Hinterberg

Klaus Pressberger



Firmung Waasen

Klaus Pressberger

Erstkommunion & Firmung

Impressionen der stimmungsvollen Feiern mit unseren Kindern und Jugendlichen



Erstkommunion Donawitz

Klaus Pressberger



Erstkommunion Proleb

Nina Zettl



Erstkommunion St. Xaver

Nina Zettl



Erstkommunion Niklasdorf

KK

Information: Fotos von Feiern, die zu oder nach Pfingsten stattfanden, können erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Land-Wirt-Schaft

„Was hat das Thema Landwirtschaft in unserer Brücke zu suchen?“

„Was hat das Thema Landwirtschaft in unserer Brücke zu suchen?“, wird sich vielleicht manche Leserin bzw. Leser fragen.

Wenn ich in den Supermarkt einkaufen gehe, staune ich immer wieder über die fast unüberschaubare Menge an sorgfältig geschichteten Lebensmittelprodukten in den Regalen. Angesichts dieses Überflusses lohnt es sich, wieder einmal dankbar über die Zeile „unser tägliches Brot gib uns heute“ aus dem Vater Unser nachzudenken.

Die Vielfalt des Angebotes an Lebensmitteln, sei es bei Milch-, Fleisch- und Wurstprodukten, bei Obst, Gemüse, Getreide und Backwaren oder auch bei Fertigprodukten ist beeindruckend. Alles ist frisch vorrätig und aus aller Herren Länder angeliefert. Ob Kartoffeln aus Ägypten, Äpfel aus Chile, Weintrauben aus Südafrika oder Mangos aus Brasilien, diese Aufzählung lässt sich beliebig fortsetzen. Dieser globale Handel boomt seit Jahrzehnten, denn die Nachfrage nach Lebensmitteln und Lebensmittelzeugnissen steigt auf Grund des Bevölkerungswachstums und der sich verändernden Ernährungsgewohnheiten weltweit an.

Da wir Menschen uns über die Jahrtausende hinweg vom Jäger und Sammler über sesshafte Selbstversorger zum Konsumenten hin entwickelt haben, müssen wir Konsumenten nun mit Lebensmitteln versorgt werden.

Die riesigen Mengen an Nahrungsmitteln die dazu nötig, sind müssen erst erzeugt, weiterverarbeitet und in den Handel gebracht werden. Es sind hierfür riesige Anbauflächen, riesige Transportmittel (Containerschiffe) und eine ausgeklügelte Logistik erforderlich.

Dazu ein paar Daten, um die Dimensionen dieser Märkte zu veranschaulichen, auch hier willkürlich ausgewählte Produkte und beliebig ergänzbar.

Stand 2023 in Tonnen gemessen:

- Mais 1.210.235.135
- Weizen 770.877.072
- Milch 803.426.346
- Huhn 121.588.358

Die fünf größten Agrarmärkte der Welt sind China, die USA, Indien, Brasilien und Russland. Dazu gesel-



Landwirtschaft vor der Haustür, auf der Niederung

len sich die fünf größten, weltweit agierenden und kontrollierenden Konzerne. Diese Konzerne sind

- Nestle (weltgrößter Nahrungsmittelhersteller)
- Bayer (Agrar- und Pharmakonzern)
- ChemChina (Chemieunternehmen)
- Carteva (reines Agrarunternehmen Saatgut und Pflanzenschutz)
- Limagrain (Saatgutunternehmen, Saatgutzüchter)

Essen und Trinken sind die Grundlage des Lebens und welche Katastrophen und menschliche Tragödien sich abspielen, wenn Menschen hungern, sieht man heute in Gaza, im Sudan und vielen anderen Ländern der Welt. Hungersnöte hat es leider seit Menschengedenken immer schon gegeben. Vor der Aufklärung haben es die Menschen meist als von Gott gegeben hingenommen und sich in ihr Schicksal gefügt. Welche Macht aus der Verzweiflung von hungernden Menschen ausgehen kann, zeigen die französische Revolution 1789 und die russische Revolution 1917, welche ihre herrschenden Systeme hinweggefegt haben.

Heute sind die Menschen, vor allem wir im Westen, mehr oder weniger abhängig von den landwirtschaftlichen Märkten, die unsere Supermärkte beliefern.

Aus dieser Abhängigkeit heraus haben die großen Agrarproduzenten und Verarbeitungskonzerne über die Jahre hinweg großen Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten, aber auch

auf die Politik der einzelnen Staaten und Staatengemeinschaften gewonnen. Agrarpolitik, Märkte und Politik stehen heute vermehrt in enger Verbindung zueinander und sind daher höchst anfällig für Machtmissbrauch und nehmen Einfluss auf die Preisgestaltung (börsennotierte Unternehmen) der Nahrungsmittel.

„Wer die landwirtschaftlichen Produktionen beherrscht, wird die Welt beherrschen.“ (unbekannter Verfasser)

Von wem aber wird die Landwirtschaft in Österreich beherrscht?

Von den bäuerlichen Familien selbst, denn Österreichs Landwirtschaft ist im Gegensatz zu anderen Ländern klein- und vielfältig strukturiert und befindet sich fast ausschließlich im Familienbesitz. Österreichs Bauern sind und waren Vorreiter bzw. Vorbilder für den Aufbau der biologischen Landwirtschaft in Europa. 23% der Landwirte bearbeiten 27,3% der Fläche biologisch. Um die Qualität dieser Produkte werden wir in Europa beneidet. Darauf können unsere Bauern und vor allem auch unsere Bäuerinnen stolz sein und wir Konsumenten sollten dankbar sein. Diese Dankbarkeit können wir zeigen, indem wir vermehrt österreichische Produkte kaufen und damit auch die Wertschöpfung im Land behalten.

„Und gib uns unser tägliches Brot.“ Denken wir wieder einmal daran. Gleich morgen, beim Einkaufen im Supermarkt.

Astrid Tahedi

Spirinight 2025 in Göß

Firmlinge aus dem Bezirk Leoben kamen zu einer „Nacht des Geistes“



Die Firmlinge konnten Glaube und Spiritualität auf spielerische Weise erfahren.

Es war einmal im nicht ganz so weit entfernten Land zu Göß, als der Arbeitskreis für Jugendarbeit - vom Heiligen Geist beflügelt - entschied, ein riesiges bezirkswieites „get together“ für die Firmlinge zu veranstalten. Den hiesigen Pfarrer freute es, als die altherwürdige Stiftsanlage mit jungem Leben erfüllt wurde, denn, und das wusste er, wie

starke Mauern ein gutes Fundament und fruchtbare Bäume tiefe Wurzeln brauchen, so kommt eine Pfarre nicht ohne Glauben und ohne Beziehung aus. Aber so ist das nun einmal, wenn der Heilige Geist plötzlich selbst zum Wirt wird: Viele mussten anpacken, denn viele Ideen wurden geboren und das Beziehungsnetz der Gösser aktiviert. So haben 40 Ehrenamtliche in 20 Aktivstationen mit den Jugendlichen gemeinsam gewerkelt, gebetet, gerührt, gelacht, geschnitzt, gemalt, geplaudert, gefragt und geantwortet. Die 350 Toasts waren für die 180 Firmlinge überhaupt kein Problem. Glaube wächst dort, wo Menschen miteinander unterwegs sind und wo aus einer Einladung eine Erfahrung wird, entsteht eine nachhaltige Gemeinschaft.

Markus Lendl



**GÖSSER
KIRCHWEIHFEST**

**Sonntag,
29.06.2025**

**10.30 Uhr
Heilige Messe**

anschließend
Festbetrieb

**Es unterhält Sie der
Gösser Musikverein
Speis´ & Trank
Kinderprogramm**

Auf Ihr Kommen freuen sich
die MitarbeiterInnen des
Kirchweihfestes,
der Pfarrgemeinderat und Ihre
Seelsorger



Maiandacht



Eine liebgewordene Tradition unserer Frauengruppe ist die Maiandacht bei Kathi Lambauer. Und auch der Himmel hatte ein Einsehen und hat uns eine 3-stündige Regenpause geschenkt. Gemeinsam zu beten, zu singen und danach gemütlich zusammen zu sein, das ist ein „Aufatmen im Alltag und Balsam für die Seele“.

Gösser Pfarrcafe er-Wirt-Schaft-et Geld

für das Land Bosnien



Marija Kutlesa (r.) übergibt Heimleiter Branko Stanic die Spende.

Seit 20 Jahren unterstützt der Arbeitskreis Weltkirche ein Behindertenheim in Fojnica, Bosnien-Herzegovina. In der Karwoche durften einige Vertreter der Pfarre Göß die heurige Spende von 1.000 € dem Leiter des Heimes persönlich übergeben.

Dadurch, dass Marija und Vlado Kutlesa schon so lange eine gute Beziehung zum Heimleiter und dessen Mitarbeiter pflegen, war die Stimmung eine sehr herzliche. Beeindruckt hat uns die familiäre Atmosphäre trotz der Größe des Heimes mit über 300 Bewohnern. Das Geld kommt auf jeden Fall in sehr gute Hände!

Wir danken dem Arbeitskreis Weltkirche für seinen unermüdlichen Einsatz!!! Gleichzeitig ein großes DANKE der Selbststeuerungs-Gruppe sowie allen Kaffee-, Tee- und Weintrinkern nach dem Gottesdienst, deren Spende ebenso diesem oder einem der anderen Projekte der Weltkirche zugute kommt. *simoNadja Sebanz*



Die Abordnung aus Göß in Fojnica/BiH

Hl. Familie in neuem Licht Restaurierung abgeschlossen



Das Bild während (l.) und nach (r.) der Restaurierung

Im April wurde die Restaurierung des Altargemäldes der Hl. Familie vom Kremser Schmidt durch Elisabeth Sebanz und Jae Seo Park abgeschlossen. Nach sorgfältigen Säuberungen, Wiederbefestigungen und kleinen Ausbesserungen erstrahlt das Lächeln des Jesus-Kindes in neuem Glanz. Diese Restaurierungsarbeiten wur-

den von mir begleitet, um eine vorwissenschaftliche Arbeit zu schreiben, die von Herrn Prof. Markus Lendl, der auch als Kirchenführer in Göß tätig ist, betreut wird. Eine solche Arbeit ist ein wichtiger Teil der Matura und wird im Rahmen der mündlichen Reifeprüfung von mir präsentiert werden. *Matthea Sebanz*

Fahrrad-Wallfahrt

Rostige Schlösser, Schotterwege, Pat-schen und unerwartete Höhenmeter hielten die Radfahrer zu Christi-Himmelfahrt nicht auf. Appropos „Fahrt“: Bei einer Wallfahrt hat man das Ziel im Fokus, bei einer Pilgerung den Weg. Obwohl das Ziel „Grado am Meer“ sehr verführerisch ist, sei gesagt, dass die Reise selbst eine Erfahrung für jeden war und die nächste bereits in Planung ist! *Markus Lendl*



Ehejubiläum in Hinterberg

Stimmt der Spruch „Wenn die Zeiten schlechter werden, werden die Menschen wieder gläubig“?

Am Sonntag, dem 18. Mai, feierten vier Ehepaare in der Pfarrkirche Hinterberg ein besonderes Jubiläum. Gemeinsam blickten sie auf 10, 30 und 35 Jahre Ehe zurück und dankten für die gemeinsamen Jahre.

Ein herzliches Dankeschön an unseren Orgelspieler Max, der den Gottesdienst musikalisch umrahmt hat, an Gerti Faßwald für die Kerzen der Jubelpaare und an Alexandra Bauer für die Organisation. *Stefanie Keckes*



Erstkommunion

Am 11. Mai feierten die Kinder der Pfarren Hinterberg und Waasen gemeinsam ihre Erstkommunion.

Mit viel Engagement begleiteten die Tischmütter Silke Grill, Christina Paschek und Katrin Niederl die Kinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion. Ein herzliches Dankeschön gilt auch der Religionslehrerin Karin Salvenmoser, die die Kinder jedes Jahr mit großem Einsatz in der Schule auf diesen besonderen Tag vorbereitet. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Familiensingkreis Waasen gestaltet. Sehen Sie das Bild auf Seite 12.

Gründonnerstag



In Anlehnung an die biblische Geschichte führte Pfarrer Waltersdorfer die Fußwaschung durch.

Am Gründonnerstag wurde in Hinterberg ein bewegender Gottesdienst mit Fußwaschung und stimmungsvoller Ölbergandacht gefeiert. Ein herzliches Dankeschön an den Gösser Singkreis, an die Ministranten und an alle Besucher. Wir freuen uns jedes Jahr aufs Neue, die anderen Pfarren in Hinterberg empfangen zu dürfen.

Pfarrausflug Leoben-Hinterberg zur Hoffnungskirche in St. Veith am Vogau

AM 27. SEPTEMBER 2025

- 8:00 Uhr Abfahrt Hinterberg
- 10:00 Uhr Wortgottesdienst in der Hoffnungskirche St. Veith und Kirchenführung
- 12:00 Uhr Mittagessen im Gasthaus Wratschko in Gamlitz
- AnschlieBend Zeit zur freien Verfügung
- 14:30 Uhr Weiterfahrt nach Leutschach und Führung in der Krennmühle
- Ausklang bei einer steirischen Jause in der Buschenschank Wutti

ca. 18:00 Uhr Rückfahrt

Kosten für Bus:

50€ bei mindestens 30 TeilnehmerInnen

Anmeldung ab sofort bei
Helga Hatzenbichler (0676 5153559)

Hertha Kirisits: 100 Jahre



Gratulation zum 100. Geburtstag: Jubilarin Hertha Kirisits (l.) und Traude Kraßnitzer

Traude Kraßnitzer besuchte die noch rüstige Jubilarin anlässlich ihres 100. Geburtstages am 16. April d.J. und überbrachte namens der Pfarre Hinterberg ein Geschenkkörperl und die Segenswünsche von Pfarrer Martin Waltersdorfer. Bei Brötchen und einem Glaserl Sekt wurde nett geplaudert und Erinnerungen ausgetauscht. I.T.

Wortgottesfeiern in Lerchenfeld

Eine für viele noch ungewohnte Form des Gottesdienstes

Leider mussten bei uns in den vergangenen Wochen immer wieder die Gottesdienste mit Eucharistie ausfallen und dies wird auch in Zukunft so sein. Der Priestermangel ist nun leider endgültig auch bei uns angekommen und es ist nicht mehr möglich, an jedem Sonntag in jeder Kirche eine vollständige Messe zu feiern.

So werden bei uns wie auch in anderen Pfarren Wort-Gottes-Feiern abgehalten. Mit anspruchsvollen Texten, teils selbst erarbeitet, teils aus dem Evangelienbuch, zelebrieren die Wortgottesdienstleiter Andreas Hausberger sowie zu Christi Himmelfahrt auch Christian Mausnitz aus Proleb den Gottesdienst.

Wortgottesfeiern sind für viele (noch) ein ungewohnter Ersatz für Eucharistiefeier. Gleichzeitig werden sie mit viel Einsatz und Engagement zelebriert. Man wird sehen, was die Zukunft bringt.



Wortgottesdienstleiter Andreas Hausberger



Wortgottesdienstleiter Christian Mausnitz

Osterkerze



Die Osterkerze 2025

Einen Versuch war es wert - er ist gelungen. Die Osterkerze 2025 unserer Kirche wurde von Frau Farkas mit viel Freude und künstlerischem Talent gestaltet. Die farbigen Wachsplatten dazu spendete die Frauenrunde der Pfarre Lerchenfeld.

Palmsonntag in Lerchenfeld



Am Palmsonntag war unsere Kirche – wie immer am Palmsonntag – sehr gut besucht. Die Frauenrunde sorgte für die Büschel aus Palmkätzchen und Segensbaum. Die Hälfte der gut riechenden Zweige waren mit bunten Batikeiern geschmückt.

Die großen und kleinen Palmbüsche der Kinder wurden heuer wieder von den Oberlandlern prämiert, es gab Süßigkeiten und rote Ostereier, diese wurden freudig von den kleinen Kirchenbesuchern angenommen. Vielen Dank an die Oberlandler für ihr Engagement im Sinne des Brauchtums!



Eine gut besuchte Kirche Lerchenfeld bei der heurigen Palmweihe

Wir bitten Sie um eine Spende für unser Pfarrblatt „Brücke“: Konto AT18 2081 5000 0443 3488

Impressum: BRÜCKE - Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben; 8700 Leoben, Kirchplatz 1; bruecke.leoben@gmail.com
Herausgeber: Dr. Markus J. Plöbst; Schriftleiter: Dr. Johannes Gsaxner; Lektor: Mag. Nina Pongratz; Titelbild: Mag. Karl-Heinz Schein
Druck: Universal-Druckerei Leoben, Gösserstr. 11; Auflage: 15.000 Stück
Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Meinung der Autoren muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Die „Brücke“ im Internet:
www.stadtkirche-leoben.at

Durch den Äther zu den Menschen

Msgr. Markus Plöbst feierte Fernsehmesse auf Servus TV

Ein beeindruckendes Erlebnis für die Pfarre Niklasdorf war im März die Übertragung des Gottesdienstes auf Servus TV, der von Stadtpfarrer Markus Plöbst gefeiert wurde. Schon die Vorbereitungen im Vorfeld waren geprägt von einer engagierten Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Marktgemeinde Niklasdorf. Generalstabsmäßig wurde das bunte Programm zusammengestellt, geprobt und gekonnt vor den Kameras wiedergegeben. Mit vier Kameras schickte das Fernsehteam von Euro-TV höchst professionelle Aufnahmen in die gan-

ze Welt hinaus. Der Kinderchor der VS Niklasdorf beeindruckte mit seinem Gesang ebenso wie das Brassensemble „Steira 7“ und Organist Martin Österreicher. Bei einem gemeinsamen Fastensuppenessen, serviert von den Firmlingen, stärkten sich Mitwirkende, Besucher und die Filmcrew von den zwei anstrengenden Tagen. Reaktionen auf den Gottesdienst trafen aus Österreich und darüber hinaus ein und waren voll des Lobes. Herzlichen Dank allen, die zu dieser gelungenen Messe beigetragen haben.

Gabriele Habsburg-Lothringen



Es schaut leichter aus als es ist – mehrere Takes waren für die Begrüßungsworte nötig

Mit eigenem Palmbuschen

Das gemeinsame Palmbuschenbinden im Pfarrsaal fand wieder regen Zulauf, ist doch die Freude bei Groß und Klein gleichermaßen groß, mit dem selbstgebundenen Palmbuschen an der Prozession von der alten zur neuen Kirche teilzunehmen.



Ratschen im Regen

Auch der Brauch des Ratschens, wenn die „Glocken nach Rom“ geflogen sind, wird zu Ostern konsequent durchgeführt – selbst bei starkem Regen. Da ist man in Foirach wetterfest!



Pfarre Niklasdorf



EINLADUNG ZUM PFARRFEST



Wir feiern die Hl. Messe um 10 Uhr in der neuen Kirche

Musikalische Gestaltung: Singkreis Niklasdorf

Anschließend gemütliches Beisammensein mit der Bauernkapelle der Werkskapelle B & B Niklasdorf

WIR FREUEN UNS AUF EUCH



Für's leibliche Wohl ist gesorgt!!



Maiandacht mit dem Singkreis



Weisen für die Gottesmutter Maria sang der Singkreis Niklasdorf bei einer stimmigen Maiandacht in der alten Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Bei der folgenden Agape im Freien konnte ein lauer Abend genossen werden.



Land-Wirtschaft

Wovon lebt der Mensch?

In unserer zunehmend virtuellen Welt kann einem schon das Gespür für das Wesentliche verloren gehen. Dass die real greifbare Erde unsere Lebensgrundlage ist, tritt bei der großen Bilder- und Informationsflut des Internets in den Hintergrund.

Die herkömmliche Landwirtschaft hat keine Chance mehr. Technische und chemische Hilfsmittel steigern den Ertrag. Die internationale Agrarindustrie diktiert die Preise der landwirtschaftlichen Güter, die weltweit gehandelt und transportiert werden. Viele Betriebe von kleiner und middle-

rer Größe geben auf. Humusreiche Feldflächen werden mit Technologieparks versiegelt. Das Korn für unser „tägliches Brot“ wächst auf dem verbleibenden Ackerland.

Wovon lebt der Mensch?

Jesus gibt uns die Antwort: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (Mt 4,5)

Einerseits brauchen wir das ganz konkrete Brot der Erde, andererseits aber auch die Seelennahrung. Gerade jetzt zu Pfingsten bitten wir um diese Nahrung für die Seele, den Heiligen Geist.

Wie wir mit der Erde, der Natur, der gesamten Schöpfung umgehen, entscheidet sich nicht zuletzt im Herzen der Menschen. Welcher Geist herrscht darin vor?

Ist es Rücksichtslosigkeit, Macht- und Profitgier oder der Heilige Geist mit seinen Gaben an uns? Das sind: Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Mit dieser Hilfe kann ein verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung auch im Hinblick auf kommende Generationen gelingen.

Gisela Streitmayer

Palmsonntag in Proleb



Die Damen der Pfarre wurden von Franz Pirsch mit selbst gebundenen Palmsträußchen beschenkt.



Palmbusch'n-Prämierung durch die „Oberlandler“

Jugendmesse



Proleber Firmkandidaten brachten Wünsche und Fürbitten vor.

Florianimesse



Gottesdienst mit der Freiwilligen Feuerwehr Proleb, gefeiert von Feuerwehrkurat Markus Plöbst (4.v.l.)

Maiandacht bei der Huama-Kapelle in Proleb-Penggen

Die Andacht bei der Huama-Kapelle von Fam. Bernhard und Martina Steiner in Proleb-Penggen hielt Mag. Christian Mausitz, der das Thema „Dinge, die uns bewegen“ in den Mittelpunkt stellte. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Singkreis Proleb unter der Leitung von Eva Mayerhofer. Die anschließende Bewirtung übernahmen die Proleber Bäuerinnen. Das gemütliche Beisammensein wurde auch musikalisch von Kurt Bleyer, Barbara Hafellner und Marina Steiner bereichert.



Spi(Ü)ritualität als Lebensquelle

Maximilian Tödtling zu Besuch in Waasen

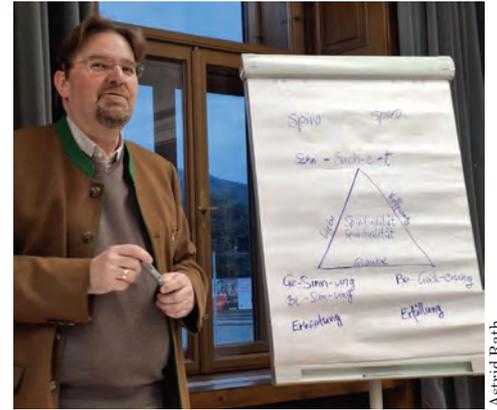
Am Montag, dem 17. März war unser ehemaliger Dechant Mag. Maximilian Tödtling mit dem Vortrag "Spi(Ü)ritualität als Lebensquelle" zu Gast im Mariensaal der Pfarre Waasen und wurde von PGR-Vorsitzender Gudrun Binder herzlich begrüßt.

Es war ein vertrautes Wiedersehen der rund 70 Anwesenden mit dem Vortragenden und ein tiefer Griff in so manche Seele - beginnt Spiritualität doch im Inneren und jeder "spürt" und versteht sie auf seine Weise.

Auf die Begriffe Glaube, Hoffnung, Liebe, Vertrautheit, Freiheit, Zufriedenheit, Macht, Begeisterung, Sehnsucht, ja sogar Angst wurde in der ge-

meinsamen Stunde eingegangen. Spiritualität im Sinn von "Spürutalität" ist für Maximilian Tödtling ein besonders tiefsinniges Thema in seiner nunmehrigen Tätigkeit als Leiter des Referates für Krankenhausseelsorge der Diözese Graz-Seckau: Mit der wundersamen Genesung, aber auch mit der Erlösung nach schwerer Krankheit und dem Leiden erlebt er als Seelsorger täglich hoffnungsvolle Zeichen der Auferstehung.

Die Dankesworte von WR Herwig Rath hätten mit u.a. der Nachlese aus vergangenen hl. Messen mit Pfarrer Tödtling nicht treffender sein können: „Liebe große und kleine Jesusfreun-



Astrid Rath

Maximilian Tödtling über die „Spürutalität“

de". Denn dass wir sie noch immer sind, das haben wir an diesem Abend besonders gespürt. *Astrid Rath*

Nachhaltigkeitspreis der Diözese Graz-Seckau

Mit großer Freude dürfen wir berichten, dass unsere Pfarre den Nachhaltigkeitspreis der Diözese Graz-Seckau 2024 für achtsamen Umgang mit Ressourcen für unsere Bücherzellen gewonnen hat. Dieses Herzensprojekt wurde von unserer PGR Vorsitzenden Gudrun Binder ins Leben gerufen und erfreut sich großer Beliebtheit. Die liebevoll gestalteten und von Pfarrer Martin Waltersdorfer gesegneten Bücherzellen sind ein gelungenes Beispiel für Gemeinschaftssinn und Nachhaltigkeit in unserer Pfarre. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Freude ganz unter dem Motto „Tolle e lege – Nimm und lies“.

MMag. Helena Skazedonig-Machner

Bei der Preisverleihung (v.l.n.r.): Generalvikar Erich Linhardt, Eva Heidlmair (Jury und Leitung), PGR-Vors. Gudrun Binder und Anna Kirchengast (Jury)



Gerd Neuhof

Sand im Getriebe

Am 26. Februar durften wir wieder Michael Kopp mit seinem Kabarett „Sand im Getriebe“ im Haus der Kirche begrüßen. Den Abend eröffnete er mit einem humorvoll-kritischen Blick und neuen Perspektiven auf unsere Gesellschaft anhand der Bilder von kleinsten Sandkörnern. Obwohl Sand als Rohstoff längst knapp geworden ist, ist trotzdem bei vielen Themen „Sand im Getriebe“, ob in Kirche, Politik, Wirtschaft, Technik oder Umwelt. Dies aufzulösen, gelingt am leichtesten mit Humor und lässt uns dabei den Blick auf das Wesentliche wieder schärfen.



Gudrun Binder

Michael Kopp mit PGR-Vors. Gudrun Binder

Gudrun Binder

Frühlingsfit mit Wildkräutern

Wie man die Kraft von Kräutern und Blüten ganz einfach in den Alltag integrieren kann, zeigten Manuela Fritz und Waltraud Hatz am 13. Mai beim Themenfrühstück in der Pfarre Waasen. Ihr informativer Vortrag wurde durch praktische Anwendungsbeispiele und Verkostungen bereichert. Für das leibliche Wohl sorgten hausgemachte Aufstriche, Karotten-Gänseblumen-Muffins, frisches Körndlbrot und vieles mehr.

Markus Harmuth



Gudrun Binder

Für das leibliche Wohl ist beim Themenfrühstück stets gesorgt.

St. Xaver: Vespas und Traktoren gesegnet

Wünsche für eine gute Fahrt



Die Vespa- und Traktorenfahrer mit Organisator Alexander Debeletz (l.), Stadtpfarrer Markus Plöbst, Vizebürgermeisterin Birgit Sandler und Kulturreferent Johannes Gsaxner (vorne, Mitte)

Im Zuge des großen Treffens von Vespas der Vespagang Leoben und Oldtimer-Traktoren des Traktorenclubs Bruck/Mur Anfang Mai in Leoben segnete Stadtpfarrer Markus Plöbst am Hauptplatz die Fahrzeuge und ihre Fahrer für eine allzeit gute und unfallfreie Fahrt in der Saison 2025. Zuvor hatten sich Fahrzeuge und Fahrer vor der Stadtpfarrkirche getroffen, um dann in einer großen und eindrucksvollen Kolonne durch die Innenstadt von Leoben zum Hauptplatz zu fahren. Vielen Dank an Herrn Alexander Debeletz, Präsident der Vespagang Leoben, für die Organisation und Durchführung dieser Veranstaltung!

Maiandacht in Seegraben

Bei der historischen Barbarakapelle in Seegraben fand eine schöne Maiandacht statt, die von Erich und Helga Prattes und Stadtpfarrer Markus Plöbst (l.) vorbereitet und gehalten wurde.



Bunter Chor aus Traiskirchen gastierte in Leoben

Über 70 Sänger von fünf bis 80 Jahren - das ist der schon 100 Jahre alte Kirchenmusikverein Traiskirchen, der in St. Xaver einen Gastauftritt hatte. Mit rhythmischen Liedern war dies eine ganz besondere Sonntagsmesse. Der Chor besteht aus drei Gruppen, welche von Magdalena, Dagmar und Thomas Stöhr geleitet werden. Die Musiker wurden von Stadtpfarrer Markus Plöbst und Kulturreferent Johannes Gsaxner begrüßt.



Firmlings-Kreuzweg



Firmlinge aus den Pfarren St. Xaver und Lerchenfeld (Gruppen von R. Scharf, M. Fellner und I. Krempl) gestalteten einen Kreuzweg in der Kirche.

Fastenpredigten im Grazer Dom



An den Sonntagen der Fastenzeit hielt Stadtpfarrer Plöbst Fastenpredigten im Grazer Dom. Eine Delegation aus Leoben war im April mit dabei.

in memoriam Helga Stock

Trauer um die Vorsitzende des Seelsorgekreises und gute Seele von St. Jakob

In der Jakobikirche hat eine große Trauergemeinde von Helga Abschied genommen. Im Requiem sang und spielte ihre Familie eine rhythmische Messe, weil Helga diese Form der Kirchenmusik schätzte.

Gott hat sie von ihrem Leiden erlöst und zu sich heimberufen. Erst langsam beginnen wir zu begreifen, welchen Verlust wir erlitten haben. Sie war die Seele der Jakobigemeinde und des Seelsorgekreises und hinterlässt eine Lücke, die nicht zu schließen ist. Helga war ein wunderbarer Mensch und hat sehr viele Spuren der Liebe hinterlassen. Sie hat mit uns gefühlt, in Freude und Leid und hat jeden von uns ins Herz geschlossen. Wir haben sie alle geliebt.

Helga war seit 1980 mit der Jakobigemeinde eng verbunden. Seit 2002 lei-

tete sie unseren Seelsorgekreis mit großem Einsatz, umsichtig und sehr erfolgreich. Sie hat einen großen Teil ihres Lebens Gott und den Menschen, in und um die Jakobikirche, gewidmet. Helga hat ihren kirchlichen ehrenamtlichen Dienst mit Freude ausgeübt und nie geklagt, wenn es oft viel zu tun gab.

In den letzten Jahren ihres Lebens wurde sie durch die Diözese und die Stadtgemeinde Leoben geehrt.

Helga vertrat das Rektorat in der Stadtkirche und organisierte mit Dr. Plöbst das kirchliche Leben bei uns. Sie hat beinahe den gesamten Mesnerdienst durchgeführt. Bei Taufen, Seelenmessen und Hochzeiten war sie immer dabei. Sie sorgte für eine schöne musikalische Messgestaltung und den Blumenschmuck der Kirche. Helga

kümmerte sich um die Reinigung der Kirche, des Jacobinums und des Jakobihomes und legte immer selbst Hand an. Sie besuchte, mit einem selbstgebastelten Billett und einer Rose, die Seelsorgekreismitglieder, wenn sie Geburtstag hatten. Sie suchte unsere Kranken auf und machte ihnen Mut. Ihre Stocktorte und die guten Weckerl werden wir vermissen.

Helga war für uns eine Botschaft, eine frohe Botschaft, der wir jetzt folgen wollen. Wir sind ihr unendlich dankbar für ihre Liebe und alles, was sie für uns getan hat. Wir werden Helga in unseren Herzen immer in lieber Erinnerung bewahren. *Fritz Hempel*



Kathrin Ondrich ist neue Vorsitzende des Seelsorgekreises

Nach dem plötzlichen Ableben unserer langjährigen Vorsitzenden Helga Stock wurde in der letzten SSK-Sitzung Kathrin Ondrich einstimmig zur neuen Vorsitzenden gewählt und sie hat die Wahl mit Freude angenommen.

Kathrin ist – wie unsere Helga – ein „Urgestein“ der Jakobigemeinde. Sie ist mit ihrer Familie 1982 in die neu errichtete „Niederl-Siedlung“ eingezogen. Sr. Otti hat damals alle neuen Familien begrüßt und so ist die junge Familie auch nach St. Jakob gekommen. Bald wurde auch schon fleißig mitgearbeitet und mitgefeiert, die erste große Baustelle war die Kirchenrenovierung, wo die ganze Familie mitgearbeitet und z.B. den Verputz heruntergeschlagen hat. Auch bei der

Errichtung des Jakobihomes waren sie federführend mit dabei. Als dessen Verwaltung neu besetzt werden musste, hat sie gleich zugestimmt und meistert diese verantwortungsvolle Aufgabe seit rund 15 Jahren, so wie sie auch bei allen Tätigkeiten gleich zur Stelle ist, wenn irgendwo wer oder was gebraucht wird.

Sie ist mit Walter verheiratet, der ebenfalls sehr aktiv in der Jakobigemeinde tätig ist, hat 2 erwachsene Kinder und 2 Enkelkinder, die ihr besonders viel Freude bereiten.

Wir wünschen dir, liebe Kathrin, für diese verantwortungsvolle Tätigkeit viel Freude, Kraft und Gottes Segen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. *Werner Tauderer*



V.l.: Stadtpfr. M. Plöbst, K. Ondrich, P. Johnson, W. Tauderer

Schädlingsbefall

Leider hat der Buchsbaumzünsler im Kirchhof ganze Arbeit geleistet und sämtliche Buchsbaumsträucher vernichtet.

Franz Maderthonner hat in dankenswerter Weise fast alle Sträucher tief geschnitten entfernt

und wir hoffen, dass diese nach entsprechender Behandlung wieder gesund anwachsen werden.



Fastensuppenverkauf

Nach der von sehr vielen Gläubigen besuchten Hl. Messe in der Jakobikirche, zelebriert von P. Johnson, konnten die Messbesucher die von den Damen des Seelsorgekreises köstlich zubereiteten und in Gläser abgefüllten Fastensuppen erwerben. Eine Suppe essen und ein Schnitzerl bezahlen lautete wieder das Motto und so konnten wir an die „Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung“ einen beachtlichen Erlös von rund EUR 320,- überweisen. Vielen



Dank an die Käufer der Suppen und den Damen für die Zubereitung.

Werner Tauderer

Neuer Vorstand für den Elternverein

Aus dem Kinder- und Jugendwerk Josefinum

Seit seiner Gründung im Jahr 1994 setzt sich der Eltern- und Unterstützungsverein aktiv für die Interessen von Kindern und Eltern ein. In den vergangenen zehn Jahren wurde der Verein mit großem Engagement von Christina Kortschak geleitet, die nun ihr Amt an ihre bisherige Stellvertreterin Kathrin Heinrich übergibt.

In ihrer Amtszeit prägte Christina Kortschak die Arbeit des Elternvereins entscheidend mit – durch ihren Einsatz, ihre Organisation zahlreicher Projekte und ihren stetigen Dialog mit der Leitung und den Pädagog*innen. Sie war eine wichtige Ansprechperson für viele Familien und eine verlässliche Stimme innerhalb der Einrichtung.

„Es war mir immer ein Herzensanliegen, eine starke Verbindung zwischen Eltern und Betreuungsteam zu schaffen. Nur gemeinsam können wir ein gutes Umfeld für unsere Kinder gestalten. Der Elternverein lebt vom ehrenamtlichen Engagement der Eltern,

die für ihre Kinder noch bessere Bedingungen schaffen wollen. Ich bedanke mich auch bei all meinen Vorstandskollegen der letzten 10 Jahre. Ohne euch hätten wir dem Josefinum nicht so viele tolle Dinge ermöglichen können“, so Christina Kortschak.

Der Elternverein spielt eine bedeutende Rolle im Alltag der Kinderkrippe, des Kindergartens und des Schülerhorts. Er unterstützt bei Festen, Ausflügen, Anschaffungen und bringt sich aktiv in die Weiterentwicklung der Einrichtung ein.

Mit Kathrin Heinrich übernimmt nun eine engagierte Nachfolgerin die Leitung des Vereins: „Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die bestmögliche Förderung der Kinder. Gleichzeitig möchte ich weiterhin engagierte Eltern dazu ermutigen, sich einzubringen – denn gemeinsam können wir viel bewegen und das Umfeld unserer Kinder positiv mitgestalten.“

Dr. Harald Rechberger



Kathrin Heinrich und Christina Kortschak (v.l.)

Kontakt

Eltern- und Unterstützungsverein
Josefinum
Facebook: EUV Josefinum
Euvjosefinum@gmail.com

Land-Wirt-Schaft

Der neue Papst hat erklärt, dass er den Namen Leo gewählt hat, weil er die Kirche durch die 2. Industrielle Revolution führen möchte, so wie Leo XIII. durch die erste. Schon wieder eine Zeitenwende, die unser „In-die-Welt-gestellt-Sein“ komplett verändern wird. So wie die Menschen im 18. Jahrhundert können wir uns heute auch noch nicht vorstellen, wo uns der Weg hinführt. Vor diesem Hintergrund finde ich das Thema der Brücke „Landwirtschaft“ überraschend aktuell. Es ist schließlich noch gar nicht lange her, dass der größte Teil der Gesellschaft stark landwirtschaftlich geprägt war und das quasi seit der Sesshaftwerdung oder der Vertreibung aus dem Paradies (Genesis 3: „So ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. / Unter Mühsal wirst du von ihm essen / alle Tage deines Lebens.“)

Auch das Evangelium ist im Kontext einer antiken, landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft entstanden. Bedeutet das, dass das Evangelium uns weniger sagt, dass wir es weniger verstehen können als die Menschen in früheren Zeiten?

Natürlich verstehen wir heute Dinge

anders. Ja, wir können im Garten oder am Balkon Pflanzen setzen und uns freuen, wenn sie wachsen und enttäuscht sein, wenn die Schnecken sie weggefressen haben. Wie anders hoffnungsvoll muss „reiche Frucht bringen, dreißig-, sechzig- oder hundertfach“, aber geklungen haben, wenn eine Missernte nicht Enttäuschung, sondern Hunger bedeutet?

Vielleicht ist das der größte Unterschied, den wir heute zu früheren Zeiten haben. Dass wir wesentlich seltener existentiell ausgeliefert sind. Denken wir an Rituale, Kräutersegnungen, Verbrennen von Palmzweigen gegen Gewitter, Flur- und Feldersegnungen, die Bedeutung Schutzheiliger. Damit umzugehen, wie unberechenbar das Leben und die Natur sind, hat im Glauben gewiss eine große Rolle eingenommen.

Ich kann mir vorstellen, dass die Religiosität auch deshalb abnimmt, weil dieser Aspekt des Glaubens für viele Menschen weniger relevant ist. Es fällt schwer, sich hineinzufühlen und nicht gleich aus einem aufgeklärten, wissenschaftlichen Weltbild diesen Volksglauben als etwas Minderwertiges abzutun.

Das heißt nicht, dass wir in die „gute alte Zeit“ zurück sollen. Dabei soll nicht der Wert in Abrede gestellt werden, der in den letzten Jahrhunderten geschaffen wurde: Dass wir uns heute frei zum Glauben entscheiden dürfen, dass es jedem offensteht, Glaubensinhalte intellektuell-philosophisch oder künstlerisch zu durchdringen, dass wir gemeinsam als pilgerndes Gottesvolk auf dem Weg sind. Trotzdem können wir versuchen, von den Menschen in dieser „guten alten Zeit“ zu lernen.

Wie es aussieht, gehen wir in unsichere Zeiten: Durch die Klimakatastrophe und technologische Veränderungen neigt sich dieser kurze Zeit der Menschheitsgeschichte, in der viele Menschen im globalen Norden sich daran gewöhnen durften, nicht ständig existentiell ausgesetzt zu sein, dem Ende zu. Denken wir daran, woher wir kommen, dass die Antwort nicht Zukunftsangst sein muss, sondern dass wir Zuversicht haben dürfen, den Weg nicht allein zu gehen.

*DI Julia Ömer-Winter
KHG/KHJ*

SALINEN AUSTRIA AG
Das Unternehmen
im Salzkammergut



Anzeige

BERGE. WASSER. SALZ



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelt's Gott!

Arkadenhof

Gaststätte

Schwarzer Adler

A-8700 Leoben am Hauptplatz

Anzeige